

So wie am Vorarlberger Ufer des Bodensees der dreiundneunzigjährige Dr. Karl Blodig aus der Pionierzeit des Alpinismus herüberraagt in die turbulente Gegenwart, so ist Hans Pfann, der am 4. August in Bad Reichenhall 80 Jahre alt wurde, einer der vorbildlichen, erfolgreichsten „Führerlosen“. Als den „besten deutschen Allroundmounteneer“ bezeichnete ihn Captain Finch, der britische Alpinist und Everest-Mann.

Pfanns Höhenweg führte im Verlauf von sechs Jahrzehnten über Kaiser- und Dolomitenfels zu den Viertausendern der Westalpen und zu den fernen Eisriesen des Kaukasus, des Tienschan und der Anden Südamerikas. Er ist — und das ist wohl die schönste Begnadung seines Alters — diesen Weg noch nicht zu Ende gegangen! So wie er zum 70. Geburtstag auf dem Totenkirchl stand und zum 75. die Musterstein-Südwand durchkletterte, so griff er zum 80. wiederum zu Pickel und Seil, stieg im Kaunergrat auf fünf Dreitausender und im Glocknergebiet auf den Fuscherkarkopf.

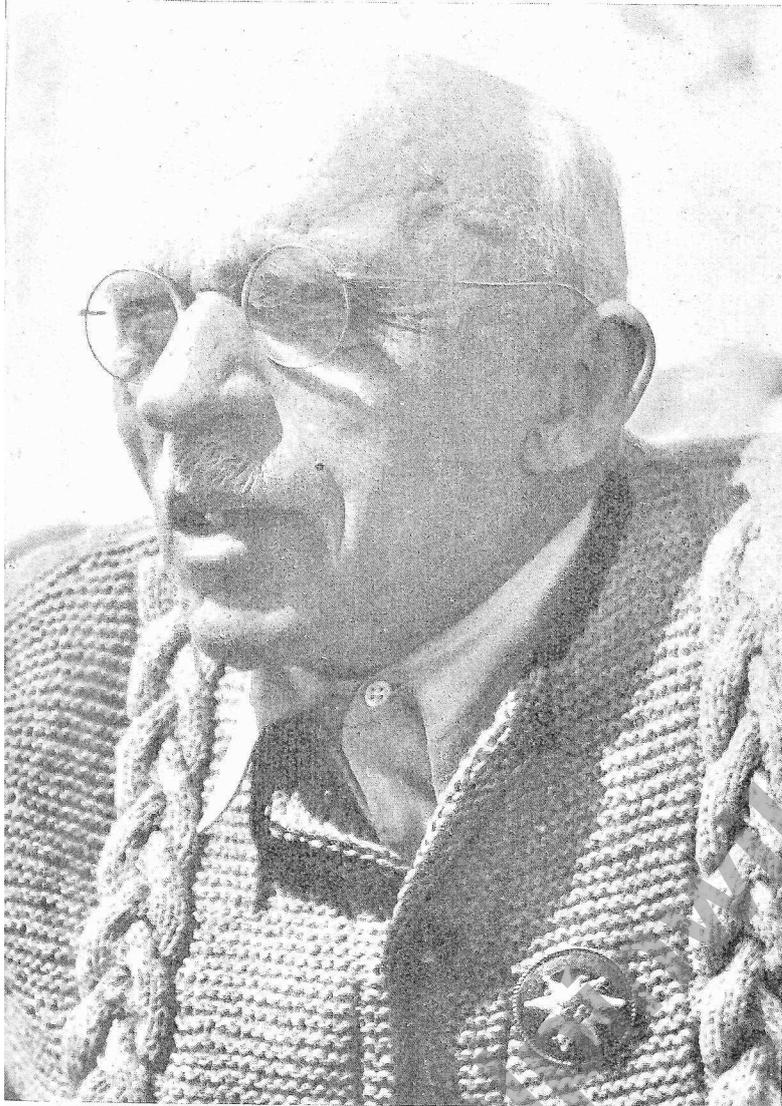
Der vitale Achtziger Hans Pfann ist noch nicht zum Greis geworden, der sich mit dem Abglanz der Erinnerung, mit der Aufschau zu den Gipfeln begnügen müßte. Zwar haben die Jahrzehnte sein markantes Antlitz gefurcht, seine breiten Bärenschultern gekrümmt, aber der derbknochige Mann steigt noch „wie ein Junger“, sein Blick ist noch wägend, sein Denken nüchtern wie in jenen Tagen, als er allein über den Zmuttgrat aufs Matterhorn stieg. Damals hatte der Führerkönig Alexander Burgener, den einsamen Mann im Fernrohrschnitt beobachtend, um eine Flasche Sekt gewettet: das könne nur Hans Pfann sein. Trotz seiner überragenden Leistungen galt er immer als großer Schweiger in der Bergsteigerzunft, der mit Worten kargte, Gefühle verbarg und dessen Leitmotiv war: „Ich freute mich am Gelingen der alpinen Tat und an der Erhabenheit der Hochgebirgsnatur“.

Ohne irgendeine Verbrämung sind seine eigenen biographischen Notizen: „Geboren am 4. August 1873 zu Nürnberg als einziger Sohn des Schlossermeisters Hans Pfann. Dieser war begeisterter Turner und Feuerwehrmann; selbst seit dem 16. Lebensjahr eifriger Turner als Zögling des Nürnberger Turnvereins in der Musterriege. Regelmäßige Teilnahme an Turnerfahrten (Fränkische Schweiz). 1891 bis 95 an der technischen Hochschule in München. Seit 1892 Bergsteiger, seit 1894 im Akademischen Alpenverein. Frühjahrstouren im Wilden Kaiser: Ellmauer Halt und Treffauer. Im Sommer unter Führung Josef Enzenspergers auf Totenkirchl (Zottkamin in Nagelschuhen!), Totensessel u. a. Auf diesen Touren Eignung für schweren Fels erkannt, von nun an stets als „Führender“ unterwegs, auch auf schwierigsten

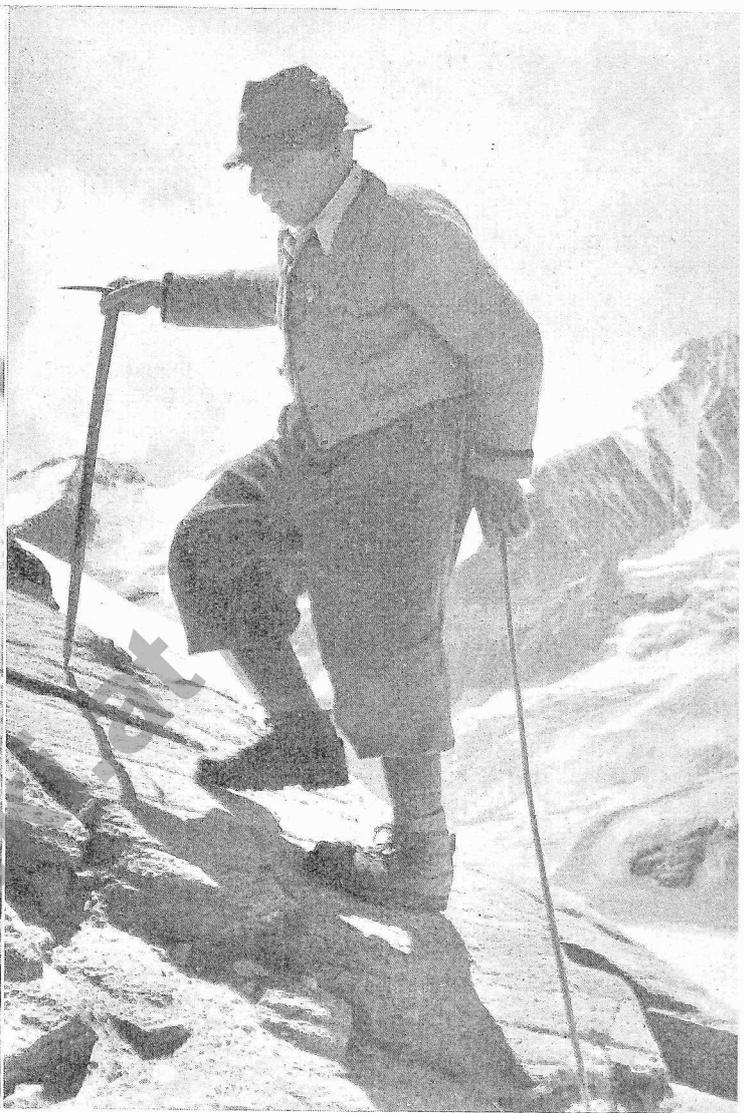
Wegen. Trittsicherheit auf Schnee und Firn wurde gelegentlich einer Glocknerfahrt mit Führer im Sommer 1893 festgestellt. Beim Abstieg zur Stüdlhütte im Schneesturm ließ mich der Führer als Letzter am Seil gehen. Die Liebe zu den Bergen war ausschlaggebend, daß ich nach Abschluß des Studiums eine Assistentenstelle an der höheren Maschinenbauschule in München antrat und nicht eine Ingenieurstelle an der Weserwerft in Bremen. Zwei Jahre später trat ich in städtischen Dienst, München wurde mein Wohnsitz...

1898 wurden die damals schwierigsten Anstiege auf Kaiser- und Dolomitengipfel begangen. Stets bestrebt, die stolzesten Bergformen der Alpen kennenzulernen, führte ich das folgende Jahr die ersten großen Fels- und Eistouren in der Montblanc-Gruppe aus. Von da an war ich den Bergen der Westalpen verfallen, wo an den Bergsteiger die höchsten Anforderungen gestellt werden. 1900 nochmals in den Dolomiten (2. Ersteigung der Guglia di Brenta, 2. Überschreitung der 3 südl. Vajolettürme), dann zur Meije und Ecrins im Dauphiné und zum Montblanc. Im folgenden Jahre Zermatt (Rothorn, Weißhorn und Matterhorn überschritten). Auf Grund dieser Fahrten wurde ich von Professor Merzbacher zur Teilnahme an seiner 1. Tienschan-Fahrt 1902 eingeladen. Ungünstiges Wetter verhinderte bei dieser Expedition leider ein Vordringen auf die Gipfel des Hauptkammes. 1903: Erfolge im Kaukasus, vor allem 2. Ersteigung beider Uschbagipfel und erste Überschreitung dieses berühmten Berges. In den beiden folgenden Jahren wieder in der Montblanc-Gruppe (2. führerlose Begehung des Peutereygrates). 1906 Alleintouren im Berner Oberland und in den Walliser Alpen. 1907 bis 1910 hauptsächlich in Zermatt und im Montblanc-Gebiet. 1911 erste Skitouren. 1912 Gletscherfahrten mit Ski und 3. Begehung der Fleischbank-Ostwand zum Vergleich der Leistungsfähigkeit der jungen und alten Generation. 1913 Wetterpech! 1914 größere Skitouren, Einladung für 1915 zu einer Himalaya-Fahrt. Krieg! 1919 Verheiratung. 1920 Plan und Bau der Erinnerungshütte des AAVM im Wetterstein, wieder nach Zermatt, ebenfalls in den folgenden Jahren. 1925 Lawinenunglück am Weißhorn, Frau Noll-Hasenclever wird tot geborgen. 1927 Einladung des Hauptausschusses des DuOeAV zur Anden-Expedition 1928.“

Bis zu dieser Zeit hatte Pfann in den Alpen 128 Gipfel über 4000 m erstiegen, der 1901 bezwungene Pfannkamin am Totenkirchl ist sein Denkmal im Wilden Kaiser, die „Pointe Pfann“ erinnert an ihn im Montblanc-Gebiet. In den Anden nahm er an drei Erstersteigungen teil: Pico del Norte, Illampu und Calzata. Als Fünfundfünfzigjähriger auf Sechstausendern!



Hans Pfann als Achtziger



Am Fuscherkarkopf

2 Bilder: E. Baumann

Kurz vorher hatte Pfann seinen 1000. Gipfel bestiegen. Mit vielen hervorragenden Bergsteigern ging Hans Pfann am Seil. Mit dem kürzlich verstorbenen Dr. Heinrich Leberle erkletterte er als zweite Seilschaft die Guglia, mit Dr. Distel und Dr. Georg Leuchs überschritt er den Ushba (vier Biwaks mit Gummipelerine ohne Zdarskysack!), mit Dr. Emanuel Christa war er in den Dolomiten (Schmittkamin) und im Wallis, Günther von Saar war sein Gefährte am Nadelgrat und in der Monte Rosa-Ostwand und Josef Ittlinger am Peutereygrat des Montblanc. Dazu kommen: Ernst Platz (Meije), Fritz Pflaum (Dent Blanche), Franz Kostner (Tienschan), Prof. Hermann Trier (Berner Oberland), Ferdinand Keyfel (Wilder Kaiser), Ugo di Vallepiana (Montblanc-Brouillardgrat) und viele andere. Von der jüngeren Generation gingen mit ihm Willo Welzenbach (Wallis), Horeschowsky (Viereselgrat) und Hein (Illampu). Die meisten dieser Kameraden kamen in dem Buch „Menschen im Hochgebirge“ zu Wort, einer von der Sektion Bayerland 1933 herausgegebenen Festgabe zu Pfanns 60. Geburtstag. 1941 beschrieb er seine Touren in den

Hochalpen, im Kaukasus, Tienschan und in den Anden in einem eigenen Werk unter dem Titel „Führerlose Gipfelfahrten“ (nicht zu verwechseln mit Paul Hübels Werk!) und zum 75. Geburtstag gab derselbe Verlag eine neue Folge „Aus meinem Bergerleben“ heraus.

Dem Nachwuchs gegenüber war Pfann stets sehr aufgeschlossen. Er schrieb einmal: „Ich glaube nicht, daß die Berge an Anziehungskraft auf junge, naturbegeisterte Menschen verlieren werden, trotz Alpenflug- und Motorsport-Entwicklung. Mir als Alten erscheint es, als ob jetzt viel mehr gewagt würde als früher...“ Obwohl er für Vereinsämter zeitlebens nichts übrig hatte, mußte er Ehrungen hinnehmen, und zwar den Ehrenvorstand des AAVM und die Ehrenmitgliedschaft in der Sektion Bayerland, der er seit 1899 angehört, und des OAK.

Hans Pfann blieb stets ein Bergsteiger der Tat und es gab wohl zu seinem 80. Geburtstag für ihn keine freudiger aufgenommene Botschaft als den Rat seines Arztes, er solle nur weiter bergsteigen; dies sei die beste Medizin für sein starkes Herz.

F. Sch.